

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Herausgegeben von CARL DAUT, Bern (Schweiz)

Redaktion: CARL DAUT, Bern und GUSTAV von BURG, Olten

IV. Jahrgang Februar 1905 Heft 2



Das Vogelvolk.*

Der Frühling stand vor uns mit der Aussicht auf lichte Tage, Arbeit und Leben. Das Vogelvolk rückte heran. In unendlich langen Reihen kam es über den gefrorenen Ozean auf das Polarland zugewandert.

Als wir der Vögel vom Strande aus gewahr wurden, konnten wir nur die schwarzen Köpfe über dem Schnee auf dem weissen Hintergrunde sehen. Die ganze vordere Seite der Pinguine ist silberweiss, weiss wie der Schnee. Einer nach dem anderen gingen sie hintereinander her, und sahen wir sie von hinten, so erinnerten sie an eine Trauerprozession. Die kurzen, rudimentären Flügel hielten sie, um das Gleichgewicht zu halten, wie Arme ausgestreckt. In ihrem Gang glichen sie den alten Matrosen, die, weil sie sich immer auf Deck bewegen, wie der Ozean rollen. Die Vögel treten mit dem ganzen Fuss auf, der dick und fleischig ist und ihnen das Aussehen gibt, als gingen sie in Galoschen.

Kurz nachdem der erste Pinguin auf der Halbinsel angekommen war, hatten ihre Kolonnen einen vollständigen Weg, hart und eben, niedergetreten. Ständig wuchs die Menge der Pinguine, die täglich am Cap Adare ankamen. Wir gingen hinaus und studierten ihre Reihen in höflichem Abstand. Sobald aber ein Pinguin aus der Reihe uns entdeckte, verliess er den Weg und arbeitete sich, von seinen Kameraden gefolgt, vorsichtig in dem losen Schnee zu uns durch, indem er bei jedem Schritt seine Galoschen so hoch hob, dass wir sie über dem Schnee sehen konnten.

Als der erste an uns herangekommen war, machte er Halt und wandte sich nach seinen Kameraden um. Da entstand dann

* Aus: „Das Festland am Südpol“. Die Expedition zum Südpolarland in den Jahren 1898—1900 von Carsten Borchgrevink. Breslau 1904, Schlesische Verlags-Anstalt von S. Schottländer. Preis brochiert Mk. 13.—, gebunden Mk. 15.—.

sofort eine laute wissenschaftliche Auseinandersetzung. Sie hackten mit ihren Schnäbeln auf uns los, zogen an unsern Kleidern, untersuchten uns genau, und nachdem der erste Pinguin seine zoologische Ansicht über uns geäußert hatte, schritt er, von den anderen gefolgt, in einigem Abstand um uns herum, bis die Neugierde aller scheinbar befriedigt war. In der stolzen Ueberzeugung, dass sie eine neue Art von Pinguinen entdeckt hatten, setzten sie dann ihren Weg zu ihren alten Brutplätzen fort.

An manchen Stellen war das Packeis zusammengeschrubt. Grosse Eisblöcke schienen dem einwandernden Vogelvolk den Weg zu versperren. Die Pinguine liessen sich aber nicht beirren. Mit grosser Vorsicht bestiegen sie die kleinen Eisberge und untersuchten sorgfältig den Abgrund zwischen dem Eisstück, auf dem sie standen, und dem nächsten, massen den Abstand, hockten nieder und streckten sich mehrmals wieder



Das Vogelvolk kommt! (1899)

aus, bis sie den Sprung wagten. Glückte dieser, so waren sie augenscheinlich ausserordentlich stolz und betrachteten ihre eigene Tat mit grosser Bewunderung. Sie drehten sich um, massen scheinbar nochmals den Abstand zwischen den beiden Eisblöcken und machten sich mit doppelter Eile auf den Weg, als wollten sie die durch ihre Selbstbewunderung verlorene Zeit wieder einholen.

Und wie menschlich war ihr ganzes Gebahren! Es kam auch wohl vor, dass einem Pinguin der Sprung nicht gelang und dass er in die Tiefe stürzte. Dann wurde sein Platz in der Reihe augenblicklich von dem nächsten ausgefüllt. Sie würdigten den Gefallenen nicht einmal eines Blickes, und dieser machte einen so beschämten, niedergeschlagenen Eindruck und hielt sich, auch wenn er nicht zu Schaden gekommen war, lange von den übrigen entfernt, bis er auf Umwegen den Trupp wieder erreichte, zu dem er gehörte.

Sobald die Pinguine auf der Halbinsel bei Cap Adare angekommen waren, begannen sie, ihre alten Nester einzurichten, die aus kleinen zu einem Ringe zusammengelegten Steinen bestanden. Es gab sogleich viel zu tun. Die jungen Pinguine schienen am meisten beschäftigt zu sein. Sie hatten ihre Frauen zu wählen, passende Plätze für das Nest auszusuchen und kleine Steine zu sammeln.

Die Pinguine sind Monogamisten und halten ihren Ehekontrakt sehr hoch. Deshalb herrscht auch in der Hauptstadt des Polarlandes grosse Moralität. Doch nur auf dem erotischen Gebiet. Denn wenn ein Paar älterer Pinguine sich philosophischen Betrachtungen hingab und seine Gedanken in die Ferne schweifen liess, benutzte augenblicklich ein junger wachsamer Nachbar die Gelegenheit, um einen kleinen Stein aus dem Neste des anderen zu stehlen, und die unschuldige Miene, mit der der Dieb ruhig nach seinem Nest zurückwanderte, um dieses weiter auszubauen, wirkte sehr komisch.

An sonnigen Tagen sass der männliche Pinguin aufrecht im Nest, den Schnabel nach dem Zenit gerichtet. Er rollte mit den Augen, bewegte seine unentwickelten Flügel vor- und rückwärts und stiess einen heiseren und schreienden Laut aus, der in einem Glucksen endigte und an einzelne Strophen aus dem Spiel des Auerhahns erinnerte. Das Weibchen lauschte aufmerksam diesem antarktischen Liebesgesang.

Die Pinguingattin legt zwei Eier, und Mann und Frau lösen einander, wie es sich geziemt, in der Arbeit des Brütens ab. Sie sitzen von Mitte November bis Mitte Dezember. Es ist merkwürdig, wie sie während der auch im Sommer hier herrschenden schweren Schneestürme die für die Entwicklung der Eier nötige Wärme halten können.

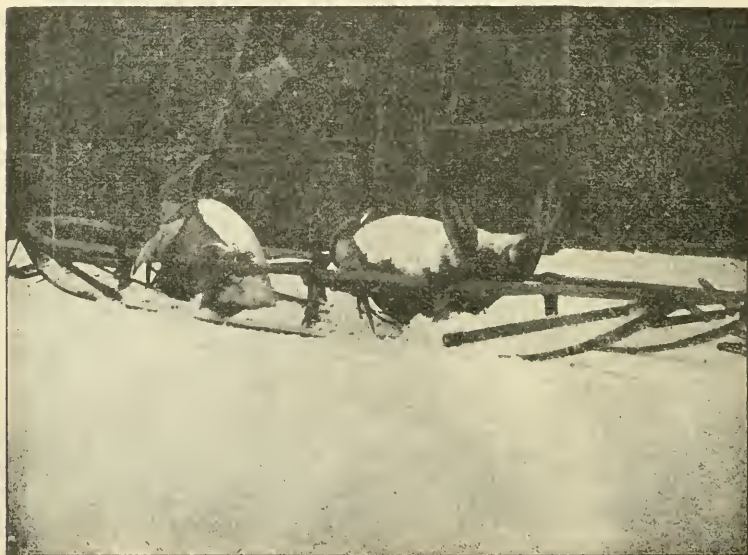
Wir suchten die Temperatur unter den Vögeln während des Brütens festzustellen. Dies war aber mit einigen Schwierigkeiten verknüpft. Denn die Vögel hielten die Quecksilberkugel des Thermometers, das wir ihnen ins Nest legten, für einen neuen blanken Stein, der nicht hineingehörte. Sie pickten das Instrument auf und trugen es mit der ernstesten Miene eines erfahrenen Meteorologen gravitatisch aus dem Nest, um es in

einiger Entfernung vorsichtig niederzulegen und sich wieder an ihre schwierige Arbeit zu begeben.

Nach vielen verfehlten Versuchen glückte es uns aber schliesslich doch, in das Privatleben des Vogelvolkes einzudringen. Wir stellten die Durchschnittstemperatur unter dem brütenden Vogel fest. Sie betrug 43 Grad Celsius.

Als die Vögel einen Monat auf den Eiern gesessen hatten, kamen die Jungen heraus. Hübsche kleine graue, weichgefiederte Junge waren es. Die Eltern schienen ihre Kleinen sehr lieb zu haben. Sie gaben ihnen so viel Futter, dass sie, wenn sie auf dem Boden standen, wie kleine, graue Säcke aussahen. Das Futter schien nicht nur zur Ernährung, sondern auch als notwendiger Ballast während der starken Stürme zu dienen.

Neue Reisende kamen fortwährend aus dem Meer auf der Halbinsel an. Obgleich das Vogelvolk in so grossen Massen auftrat, schien es ein verhältnismässig geordnetes Gemein-



Gefangene Kaiser-Pinguine (*Aptenodytes forsterii*) auf der Schiffsseite

wesen zu bilden. Sie schlugen sich selten ohne besonderen Grund, und am meisten Lärm gab es, wenn der eine oder der andere Steindieb auf frischer Tat ertappt wurde. Dann hackten und pickten sie aufeinander los, bis das Blut floss, und verfolgten einander bis weit unter die anderen Pinguine, die laut

schreiend die Kämpfenden beobachteten und die Vorbeieilenden mit ihren Schnäbeln bearbeiteten.

Die Pinguine sind eitle Vögel. Wenn einer einen Schmutzfleck auf seiner weissen Weste hat, so wird dies sofort von den anderen bemerkt, die sich dann um ihn scharen und ihm scheinbar seine Nachlässigkeit vorwerfen. Der Unglückliche begibt sich dann sofort an das erste beste offene Wasser und stürzt sich in voller Verzweiflung in die kalten Wogen, um sich in tadellos weissem Glanz wieder unter die anderen zu mischen.

Die Vögel, die nicht gerade auf den Eiern sassén, gingen in Abteilungen von 50—100 Stück an das Wasser, um Futter zu holen, zu baden oder zu spielen.



Pygoscelis adeliae (der kleine Pinguin)

Hat die Gebirgsbachstelze (*Motac. boarula*) als richtiger Zugvogel zu gelten?

Von Ludwig Schuster, cand. forest.

Im Jahresbericht eines ornithologischen Vereins lese ich: «nur die Schafstelze (*Bud. flavus*) hat (von den beiden gelben Stelzen) als richtiger Zugvogel zu gelten».

Diese Behauptung ist direkt falsch; auch die Gebirgsbachstelze muss unter die Reihe der echten Zugvogelarten gestellt werden (ebenso wie die grauweisse Bachstelze).

Auf Grund der Tatsache, dass in jedem Winter vereinzelt Individuen in unsern Gauen beobachtet werden, — in einer Zahl jedoch, die verschwindend klein ist gegen die Summe der im Sommer anwesenden Vögel —, darf unter keinen Umständen